

SOMMERGESCHICHTEN / SOMMERSPIELE

«Es war einmal ... ein roter Ball ...»

Bereits zum fünften Mal treffen während der Sommerferien werktäglich Frauen einander im Dammwegpark zum Deutschüben. Mütter können ihre Kinder für zwei Stunden in die Obhut zweier engagierter und erfahrener Betreuerinnen geben. Das Projekt ist sehr offen, Anmeldung ist nicht erforderlich, die, die anwesend sind, machen etwas gemeinsam. Deutsch üben vor allem. Aber nicht nur. Unterstützt wird das Projekt von der Stadt Bern, von der katholischen Kirche Region Bern und von der Tour de Lorraine.



Sommergeschichten lassen sich bei geselliger Tischrunde erzählen. Bild: Kathrin Bärtschi

Ich bin ein Projekt. Kann ein Projekt ein Quartierchöpf sein? Genau genommen bin ich sogar viele Köpfe, denn ich lebe durch die, die mich verwirklichen. Also durch die Frauen und Kinder, die mich gestalten. Mal sind es mehr, mal weniger. Ein Kommen und ein Gehen. Ich bin nichts Festes, Gemachtes und Gesichertes. Ich bin ein Angebot, wobei mich gleichzeitig ausmacht, dass alle etwas zu mir beitragen. Manche habe vielleicht in den Ferien anderes im Sinn, vielleicht wollen sie diese heissen Tage in Wassernähe verbringen. Oder endlich wieder reisen! Endlich wieder einen Besuch im Herkunftsland machen! – Die aber, die da sind und im Park zusammenkommen, sind da. Sie nehmen teil, tauschen sich aus, üben Deutsch ... – Ich gefalle mir eigentlich ziemlich.

Vor fünf Jahren wurde ich von ein paar Quartierbewohnerinnen erfunden und seither habe ich viel erlebt. Meistens Fröhliches und Interessantes, manchmal Trauriges. Tanzen, Lachen, Essen, gegenseitige Unterstützung – alles ist ein Teil von mir, bin ich. Ebenso wie die gelegentlich mühsame, meist aber unbeschwerte und spielerische Kommunikation auf Deutsch. Ich bin ja eben auch ein Deutschprojekt. Bin Frauenprojekt, Kinderprojekt, Be-

gegnungsort. Alles das. Und vielleicht noch mehr.

Doch genug nun des allgemeinen Geredes. Besser erzähle ich von einem ganz konkreten Nachmittag und verdeutliche mich so. Es war heiss, die Kinder waren wohl in der Badi, einige Frauen aber sassen an den Tischen und entschieden sich für ein Kartenspiel. Keines, bei dem es ums Gewinnen geht. Ein Spiel mit Fragen zu Themen wie Biographie, Jugendträume, Beruf, Freizeit, Erinnerungen. Und so weiter. Hier mein Bericht:

Welches waren Ihre Jugendträume und -pläne:

Als ich ein Kind war, wünschte ich mir: Wenn ich erwachsen bin, kaufe ich eine Wohnung. Wir hatten keine. Und ein Taxi für meinen Papa. – Und wenn ich heute Geld hätte, würde ich den alten Frauen in meinem Land helfen. Alem aus Äthiopien

In meinem Kopf waren viele Träume. Erstens wollte ich, wenn ich gross bin, als Hostess arbeiten. Zweitens wollte ich Tänzerin werden. Drittens wollte ich heiraten und viele Kinder haben. Ich konnte meine Träume nicht verwirklichen. Aber ich bin viel gereist, ich tanze viel, auch alleine zu Hause. Und ich war verheiratet, hatte aber keine grosse Familie, nur zwei Kinder. Arlete aus Angola



Taube am Brunnenrand ...



... am Trinken ...



... und beim Wegfliegen. Bilder: Ahlam Alaoui

Als ich jung war, träumte ich davon, alle Gefängnisse kaputt zu machen, damit die politischen Gefangenen frei sind. Als Kind träumte ich das und auch heute ist es noch ein Traum. Kejë Özcelik aus Nord-Kurdistan

Mein Traum war Velofahren. Denn ich fiel immer um. Und heute, vierzig Jahre später, falle ich immer noch um beim Velofahren. Und vom Schwimmen träumte ich. Aber meine Familie nannte mich Tarzan, weil ich auf alle Bäume kletterte. HEND

Welcher Geruch erinnert Sie an Ihre Kindheit?

Der Geruch meiner Mutter. Alle Babys kennen den Geruch ihrer Mutter. Oh, meine Mutter! Sie legte Lavendel zwischen die Kleider und darum roch auch sie nach Lavendel. Kejë

Der Geruch von heisser Milch. Meine Mutter machte immer das Frühstück. In der Küche. Brot und Butter und heisse Milch. Bevor ich in die Schule ging. Und sie machte mir ein Brot für die Pause. Arlete

In der Fastenzeit kochten alle am Abend, dann gingen wir in die Kirche und kamen um neun Uhr zurück. Alle assen zusammen, die Familie, die Nachbarinnen und Nachbarn, alle. Wir assen Poulet, die Sauce aus Zwiebeln, Ingwer und Öl hatte zwei Stunden oder länger gekocht. Sie war auch ein bisschen scharf. Alem

Mama hat immer selber Brot gemacht und wir assen alle zusammen, nicht nur die Familie, auch die Nachbarinnen und Freunde und Freundinnen. – Doch jetzt bitte keine Erinnerungen mehr. Erinnerungen sind schön, aber auch traurig. HEND



Worauf sind Sie stolz in Ihrem Leben?

Auf nichts. – Die andern protestieren: Wir wissen etwas! Deine Familie wollte nicht, dass du den Mann heiratest, den du liebtest. Aber du hast gesagt: Doch! Und du hast gewartet und zuletzt konntest du den Mann heiraten. Darauf kannst du stolz sein! Ja, stimmt. Darauf bin ich stolz. HEND

Als ich schwanger war, war eine sehr schwierige Zeit mit meinem Vater. Ich war nicht verheiratet. Mein Vater sagte, ich solle weggehen. Aber ich habe meinem Vater einen Brief geschrieben mit der Frage: «Wer ist mein Vater? Bist du es oder eine andere Person? Wenn du mein Vater bist, bleibe ich hier, wohin sollte ich denn gehen?» Ich habe meinen Vater berührt mit diesem Brief, aber er sagte: «Für die Kleider und dein Kind musst du alleine sorgen, du musst Arbeit haben.» Es war eine sehr schwierige Zeit, aber ich bin besonders stolz darauf. Und mein Sohn ist ein sehr, sehr guter Mann. Arlete

Ich habe mich in meiner sehr schwierigen Situation als Sans-Papiers nicht zurückgezogen, ich habe den Kontakt zu den Schweizer Leuten gesucht. Jetzt kenne ich viele Leute, darauf bin ich stolz. Alem

Mein Fachgebiet ist kurdische Ethnologie. Aber ich habe auch ein archäologisches Symbol gefunden. Einen Stein mit einem Zeichen. Und einen alten kurdischen Text. Darauf bin ich sehr stolz! Kejë

– So also bin ich, das Projekt Sommergeschichten / Sommerspiele. Ein Teil dieses Quartiers, aber auch darüber hinaus wirkend. Ich freue mich, dass es mich gibt. Und werde leben, solange Frauen da sind, die mich verwirklichen und tragen.

Selbstgespräch belauscht von Katrin Bärtschi

+ 123 ebenso spannende Quartier-Chöpf-Portraits finden Sie auf www.afdn.ch